

## GEKASHITSU

### Das Operationszimmer

Land Japan 1992  
Produktion Asahi National Broadcasting Co., Ltd.  
Shochiku Co., Ltd.  
Arato Genjiro Pictures, in Zusammenar-  
beit mit Apollon Inc.

Regie Tamasaburo Bando  
Buch Hiroshi Hashimoto, Genki Yoshimura  
Tamasaburo Bando  
nach dem Roman von Kyoka Izumi  
Idee Michio Akiyama  
Hisashi Ito  
Kamera Noritaka Sakamoto  
Ausstattung Shigemori Shigeta  
Licht Yasushi Watanabé  
Ton Fumio Hashimoto  
Schnitt Akira Suzuki  
Ausführende  
Produzenten Kyuemon Oda, Kazuyoshi Okuyama  
Genjiro Arato

Darsteller  
Gräfin Kifuné Sayuri Yoshinaga  
Dr. Takaminé Masaya Kato  
Kiyonaga, der Maler Kiichi Nakai  
Oberschwester Haruko Wanibuchi  
Adelige Reona Hirota  
Zweite Adelige Tomoko Hirota  
Dienstmädchen Yoshié Minami  
Gärtner Yoshitaro Ii  
Graf Kifuné Ishiro Yoshimura  
Blinder Musiker Kankuro Nakamura  
Sein Begleiter Hirotaro Nakamura

Uraufführung 15. Februar 1992, Internationales Forum  
des Jungen Films, Berlin

Format 35 mm, Farbe, 1:1.85  
Länge 50 Minuten

Weltvertrieb Shochiku Co., Ltd.  
13-5, Tsukiji, 1-Chome, Chuo-ku,  
Tokyo 104, Japan  
T - (03) 3542 5551  
Fax - (03) 3545 0703

### Inhalt

Aus einer Rahmengeschichte entwickelt der Film in einer langen Rückblende eine tragische Liebesgeschichte.

Gräfin Kifuné muß sterben, wenn sie nicht sofort operiert wird. Auf dem Operationstisch erklärt sie zur Überraschung und Bestürzung des Arztes und des Krankenhauspersonals, des Ehemanns sowie einiger weiterer zur Operation zugelassener Beobachter, daß sie die Narkose verweigere. Nach dem Grund befragt,

lautet ihre Auskunft: "Ich habe ein Geheimnis, das ich zu verraten fürchte, wenn ich in Schlaf falle."

Der Graf versteht nicht, wie sie selbst vor ihm etwas zu verbergen haben kann; die Gräfin ist jedoch entschlossen und besteht darauf, den Eingriff ohne Narkose vornehmen zu lassen, welche Schmerzen auch immer damit verbunden sein würden. Der junge Dr. Takaminé, der die Gräfin scheinbar noch nie zuvor gesehen hat, greift zum Skalpell und beginnt mit der Operation. Mit schmerzverzerrtem Gesicht packt die schöne Dame seine Hand, die das Skalpell hält. "Haben Sie Schmerzen?", fragt er naiv und plötzlich von grenzenloser Zuneigung erfüllt. "Nein", gibt sie vor, "weil Sie es sind. Weil Sie es sind. Aber ich glaube, Sie erkennen mich nicht." Mit diesen Worten stößt sie sich das Skalpell ins Herz. Der Arzt schließt Gräfin Kifuné in seine Arme: "Ich werde Sie nie vergessen."

Der Maler und Freund Takaminés, Kiyonaga, der Zeuge dieser Szene gewesen ist, erinnert sich an jene Begebenheit, die sich vor neun Jahren, als sie beide noch studierten, im Botanischen Garten Koishikawa zugetragen hat: Takaminé und Kiyonaga gingen im Park spazieren, die Azaleen standen in voller Blüte. Gräfin Kifuné, einen Sonnenschirm im Arm und umgeben von anderen Adligen, begegnete ihnen. Takaminé und die Gräfin blickten einander an - und gingen ihrer Wege. Keiner von beiden vergaß je diese kurze Begegnung. Die Erinnerung an sie war neun Jahre lang tief in ihrem Inneren verborgen - das war ihr Geheimnis.

### Tamasaburo Bando über seinen Film

Jahrelang habe ich in der Welt des Kabuki gelebt, wo bisher die Darstellung weiblicher Rollen meine Stärke war. Wenn ich im Rampenlicht unserer Kabuki-Bühne stehe, sehne ich mich gleichzeitig nach europäischer und amerikanischer Kunst. Andererseits fühle ich mich, wenn ich westliches Theater besuche oder auch selbst in einem Stück Regie führe, das aus dem Ausland stammt, oder als Schauspieler auftrete, in gewisser Weise nur umso mehr vom Japanischen angezogen.

Also wählte ich, als ich schließlich die Gelegenheit zu einer Filmregie erhielt - und ich leugne nicht, daß dies seit meiner Kindheit immer ein Traum von mir war -, die denkbar geeignetste Geschichte aus, um die Schönheit Japans, seiner Natur und seiner Seele in stilisierter Form auszudrücken: 'Das Operationszimmer' von Kyoka Izumi, einem hervorragenden japanischen Romancier aus der Meiji-Zeit (1868-1912).

Bevor ich überhaupt mit den Dreharbeiten begann, hatte ich eine Menge Nachforschungen anzustellen - ich hätte nie gedacht, daß ich jemals so viel Zeit damit verbringen würde, mich durch Dokumente einer vergangenen Epoche hindurchzulesen. Aber ich wollte wirklich das Gefühl bekommen, selbst in der Zeit zu leben, die im Buch beschrieben ist. Ich wollte mit dem Film den Eindruck wunderschöner, in einem Album zusammengestellter Photos suggerieren. Am Ende war der Film fertig - und fünfzig Minuten lang!

Produktionsmitteilung

### Die tragische Schönheit von Liebe und Tod

Es ist ein Vorrecht der Literatur, die Liebe in einem chimärenhaften Anblick, in einem bezaubernden Augenblick zu konzentrieren: Der junge Arzt und die schöne Gräfin begegneten sich einst

in einem Garten, inmitten der Pracht blühend roter Azaleen; sie sahen sich nur aus der Ferne und konnten doch die Augen nicht voneinander abwenden. Neun Jahre lang schlossen sie diesen Moment in ihre Herzen. Nun liegt die Gräfin Kifune in weiße Stoffbahnen gehüllt auf Dr. Takamines Operationstisch, umgeben von einer gespannt anteilnehmenden Gesellschaft. Da verweigert die blasse Gräfin zur Bestürzung der Anwesenden die Betäubung. Im Delirium fürchtet sie um ein Geheimnis, das so kostbar oder so schrecklich ist, daß sie nicht riskieren will, es preiszugeben; lieber möchte sie sterben. Alles bleibt Andeutung in diesem Film. In der meditativen Erinnerung eines Künstlers, der Zeuge beider Ereignisse war, wird ein Zusammenhang impliziert, aber nicht von filmischer Logik erzwungen. Die üppige Pracht des bunten Gartens steht im Kontrast zur kühlen, fahlen Strenge des Operationsraumes, wie die Liebe zum Tod. Die minutiös langsamen, konzentrierten Bewegungen der Kamera schaffen eine Atmosphäre, die Raum und Zeit auslöscht. Der lyrisch schweifende Blick durch die blühende Krone eines Kirschbaumes, das Geheimnis einer weißen Schlange, die musikalischen Töne von Wasserrauschen und Vogelzwitzchern, die natürlichen Klänge von Harfe, Violine und Piano: alles scheint zu verharren in traumhafter Imagination.

Anke Sterneborg, Die tragische Schönheit von Liebe und Tod, in: Filmfestjournal, 15.2.1992, Internationale Filmfestspiele Berlin, 1992

### Über den Autor

Kyoka Izumi wurde 1879 geboren. Zeit seines Lebens der materiellen Gesinnung 'literarischer Kreise' abhold, zählt er zu jenen außergewöhnlich begabten Schriftstellern, die sich von der äußeren Welt fernhielten. Der Literaturkritik gilt er als 'Magier des Wortes', als 'Alchimist der Schönheit'.

Kyoka Izumi war sensibel und empfänglich für alles Geheimnisvolle und Phantastische; er liebte die Atmosphäre des Rotlichtviertels und suchte es häufig auf. Er verherrlichte Schönheit und Sinnlichkeit, verabscheute jegliche Form feudalistischer Konvention, die seiner idealistischen Vorstellung von der Liebe entgegenstand und beklagte die Zerstörung alles Schwachen, Jungen, Zerbrechlichen oder Reinen bis an die Grenzen der Polemik.

Izumi lebte noch ganz im bereits im Verschwinden begriffenen Geist des Dandytums und der Ritterlichkeit, der für die Edo-Zeit Japans (1603 bis 1867) charakteristisch war. Genauso fasziniert war Izumi jedoch von neuen und ungewöhnlichen Ideen. Er hegte die Schönheit, die Romantik und widmete sein ganzes Leben der Erweckung dieser Ideale durch das Wort. Den einzigartigen Kosmos, den seine literarische Welt darstellt, nennt man in Japan 'Kyokas Welt'.

Viele sind auf der Suche nach der unvergänglichen Schönheit, die man jedoch, wie in einem Spiegel reflektierte Blumen oder das im stillen Wasser sich spiegelnde Bild des Mondes niemals gewinnen kann. Kyoka Izumi wußte nur zu gut um diese Dinge - als Schriftsteller jedoch von ihnen gefesselt, verfolgte er seinen Traum, bis er 1939 starb. (...)

Produktionsmitteilung

### Biofilmographie

Der auf dem Roman von Kyoka Izumi basierende Film 'Gekashitsu' ist das Erstlingswerk Tamasaburo Bandos, eines außergewöhnlichen und vielseitigen Darstellers von Frauenrollen des japanischen Kabuki-Theaters. Tamasaburo Bando ist außerdem Filmdarsteller; er trat in zeitgenössischen Theaterstücken (mehrmals in der weiblichen Hauptrolle der Bühnenstücke Kyoka Izumis) wie in Shakespeare-Dramen auf, so als Desdemona in

'Othello' und als Lady Macbeth in 'Macbeth'. Bando tanzte unter der Choreographie von Maurice Bejart und spielte in der Bühnenadaptation von Dostojewskis 'Der Idiot' in der Inszenierung von Andrzej Wajda. Bandos Darstellungen (...) kennzeichnen die kulturellen Unterschiede, die Japan von anderen Ländern des Orients wie des Okzidents unterscheidet. (...)

### Film:

1992 GEKASHITSU (Das Operationszimmer)